



Christliche Friedens- und Freiheitsethik

in Zeiten nationalistischer
Ausgrenzungsrhetorik und
europäischem Rechtsruck



Übersicht

1. Populismus: Wir gegen die Anderen
2. Das Politische *kann* auf Feindschaft hinauslaufen ...
3. Politik mit der Angst
4. Wege aus der Angst



1. Populismus: Wir gegen die Anderen

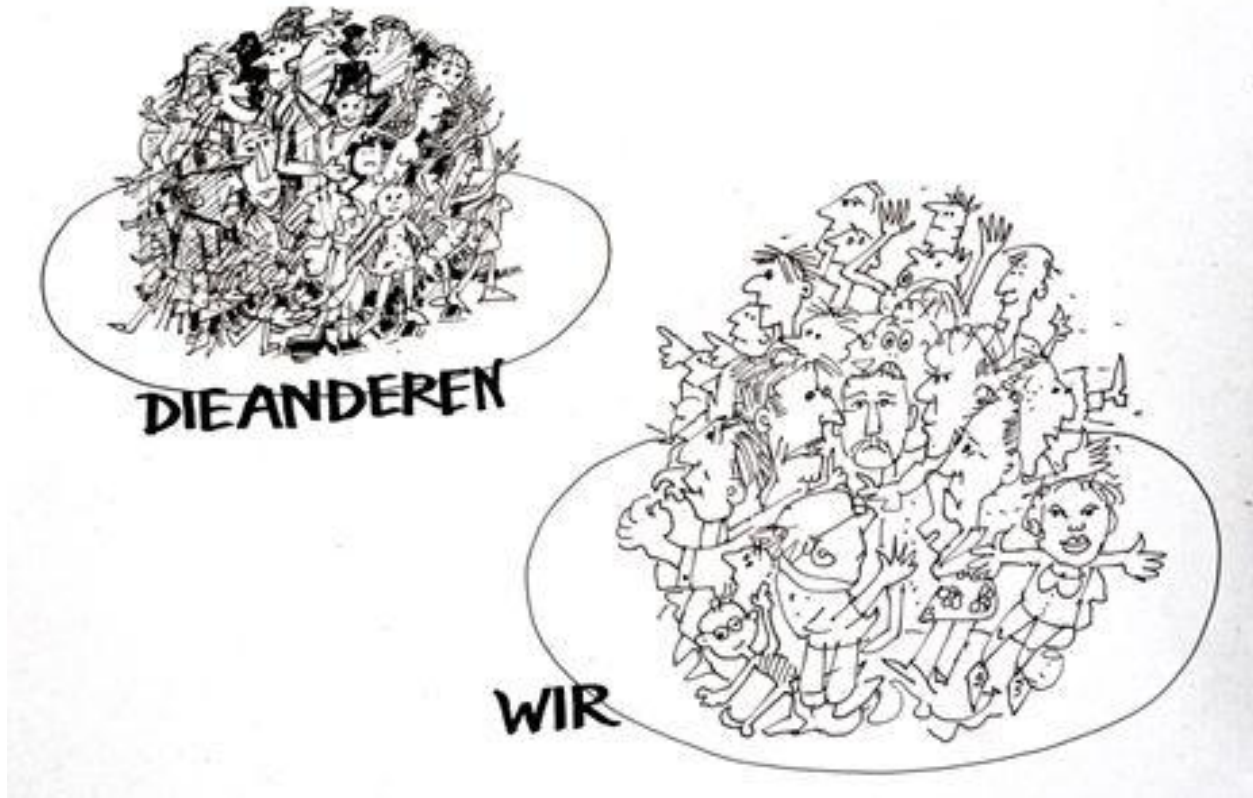
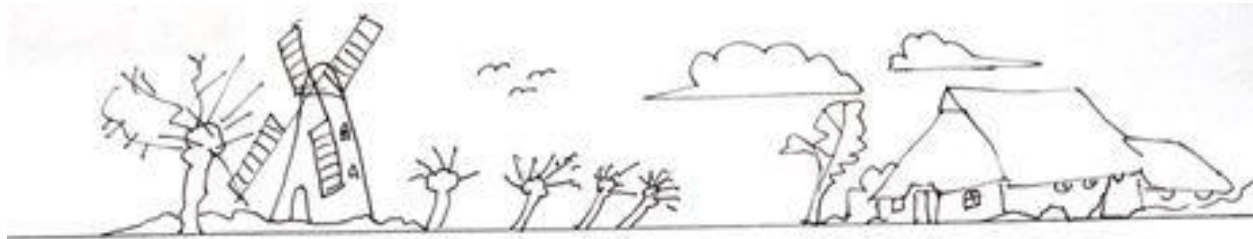
- Jan-Werner Müller, *Was ist Populismus?*
 - „Populisten sind nicht nur antielitär, sondern grundsätzlich antipluralistisch. Ihr Anspruch lautet stets: Wir – und nur wir – vertreten das wahre Volk. Und ihre politischen Unterscheidungen laufen unweigerlich auf ein moralisches richtig oder falsch hinaus; nie allein auf rechts und links. Kein Populismus ohne moralisch aufgeladene Polarisierung.“

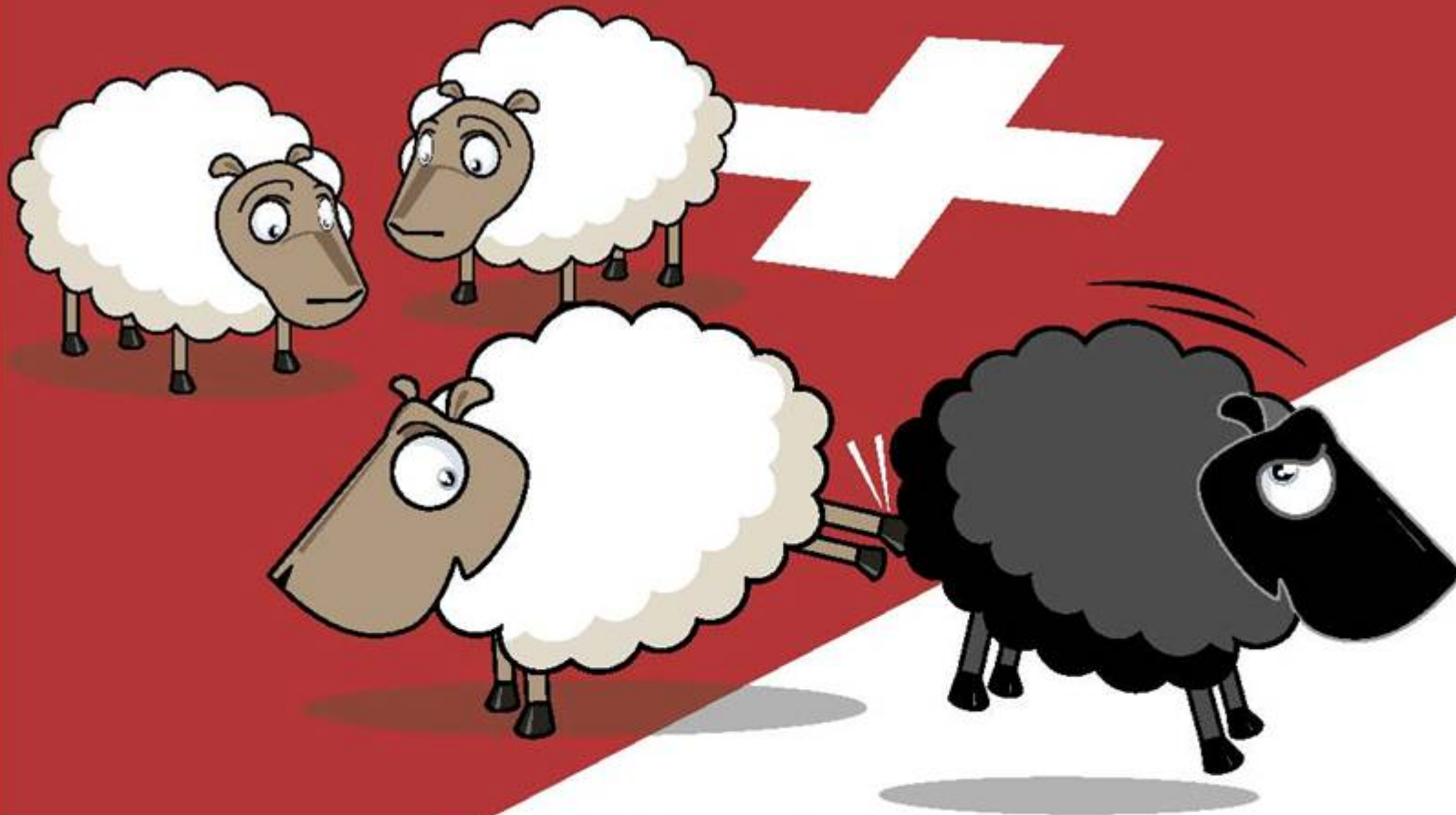


Nur die Populisten vertreten das „wahre Volk“

- J. Haider / H.-C. Strache
 - „ER sagt, was IHR denkt“
- R. T. Erdogan
 - „Wir sind das Volk. Wer seid ihr?“
- N. Hofer zu A. van der Bellen (2016)
 - „Sie haben die Hautevolee und ich die Menschen.“
- D. Trump bei seiner Amtseinführung 2017
 - An diesem Tag ist die „Macht an das Volk zurückgegeben worden“.
- A. Gauland (Spitzenkandidat der AfD) nach den Bundestagswahlen 2017
 - „Wir werden uns unser Land und unser Volk zurückholen.“

Populisten zielen auf ein „Wir“ gegen „die Anderen“





Sicherheit schaffen

Mein Zuhause – Unsere Schweiz



FD 30-0283-6

Die Partei des Mittelstandes

Im Verbund mit islamfeindlicher Rechten in Europa (Wien 2015)





2. Das Politische *kann* auf Feindschaft hinauslaufen ...

- Feindschaft zeigt sich fast als „Normalfall“ menschlichen Zusammenlebens
- Anthropologie
 - H. Bergson: geschlossene Gesellschaften: eng geeinte Gruppe; Feindschaft zwischen Gruppen
 - Parochialer Altruismus (S. Bowles)
- Das Politische und die Feindschaft
 - *Eumeniden* (Aischylos): gemeinsamer Hass überwindet den Bürgerkrieg (C. Meier)
 - C. Schmitt: Kriterium des Politischen ist die Freund-Feind-Unterscheidung
 - S. P. Huntington: „Wir wissen, wer wir sind, wenn wir wissen, wer wir nicht sind und gegen wen wir sind.“



Parochialer Altruismus

- Samuel Bowles

- ist Professor für Politische Ökonomie in Siena (Italien) und leitet am Santa Fe Institute in New Mexiko (USA) ein Programm zur Verhaltensforschung
- Artikel „Nächstenliebe, die Mutter aller Kriege“ (Die Zeit vom 23.12.2008)
 - „Conflict: Altruism’s Midwife.“ *Nature* 456, no. 7220 (2008): 326-27.
 - S. Bowles / H. Gintis. *A Cooperative Species: Human Reciprocity and its Evolution*. Princeton 2011.



Parochialer Altruismus

- evolutionsgeschichtlich zeigt sich, dass innere Solidarität häufig und normalerweise mit Feindschaft zwischen Gruppen einhergeht
- „Der evolutionäre Druck hat bei unseren Vorfahren ... sowohl die Kooperation zwischen den Gruppenmitgliedern als auch Konflikte mit anderen Gruppen begünstigt. Einen Vorteil hatten ... Individuen, die sich Gruppenmitgliedern gegenüber großzügig und solidarisch zeigten, Außenseitern aber misstrauisch und feindselig begegneten. Diese wirksame Kombination aus Gruppenmerkmalen und individuellen Charakterzügen hat von unseren Vorfahren bis in die Gegenwart überdauert – in Form des Wohlfahrtsstaates, der eingebettet ist in ein System schwer bewaffneter, miteinander konkurrierender Nationen.“





3. Politik mit der Angst

- wir leben in einer Angstgesellschaft; Populisten schüren Ängste und Medien verstärken oft
 - Frauke Petry, AfD (2015): „Wir brauchen die Ängstlichen, um Mehrheiten zu bewegen.“
 - „Journalistenpopulismus“ (Ch. Bangel)
- P.M. Zulehner
 - „Politik der Angst, das heißt, Zäune errichteten, Europa zur Festung ausbauen, mehr Polizei gegen Kriminalität, Maßnahmen gegen die Ausnützung des Sozialstaates, Kampf für die kulturelle Reinheit des Abendlandes und damit gegen die Islamisierung.“



aus der Politik der Angst folgt die Jagd auf Sündenböcke ...

- die einfachste Reaktion auf Angst:
 - wir suchen Sündenböcke (28x in R. Wodaks Buch *Politik mit der Angst*)
 - Zygmunt Bauman: „Wenn es die Fremden nicht schon gäbe, müsste man sie angesichts der Intensität unserer Ängste erfinden.“
- Sündenbockmechanismus als uraltes Kulturmuster (R. Girard)
 - bis heute das einfachste Mittel, um rasch Solidarität in einer Gruppe herzustellen
 - gilt auch für den Populismus: „*vox populi, vox dei*. Die lateinische Spruchweisheit ist präziser Ausdruck des Sündenbocksystems“



Die Angst vor dem Tod und die Terror-Management-Theorie (TMT)

- auch die Problematik des Todes hat viel mit Gewalt und Feinddenken zu tun.
 - nach E. Becker sind Kulturen/Religionen Heldensysteme zur Abwehr der Todesangst
- Terror-Management-Theorie (politische Psychologie)
 - baut auf E. Becker auf
 - berühmtes Experiment mit Richtern
 - erklärt die Reaktion der USA auf 9/11
 - Erfolg von Trump ...



Terror Management Theorie

- „Die Erinnerung an unsere Sterblichkeit verstärkt unseren Glauben, und zwar im Guten ebenso wie im Schlechten. In den Versuchen zeigte sich zum Beispiel, dass Menschen, die sich als konservativ einschätzen, zwar ablehnender gegenüber Andersdenkenden werden, wenn man ihre Todesangst weckt. Liberale Menschen dagegen werden toleranter. Auch macht die Todesfurcht Menschen generell großzügiger und eher bereit, für wohltätige Zwecke zu spenden. Trotzdem würde ich sagen, dass die negativen Effekte überwiegen: Todesfurcht schürt unseren Hass gegen Menschen, die anders sind als wir.“

4. Wege aus der Angst

- Parochialer Altruismus ist kein Schicksal (S. Bowles)
- „Ethnische Konflikte können heute innerhalb von Jahrzehnten oder sogar Jahren abgeschwächt oder gelöst werden. Das beste Beispiel dafür ist die Zusammenarbeit von Muslimen, Christen und Juden, die vor einem Jahrtausend im muslimisch geprägten Spanien möglich war – auch dann noch, als der erste Kreuzzug im Nahen Osten aus Christen und Muslimen erbitterte Feinde machte. In dieselbe Richtung zeigt die Tatsache, dass Hilfsprojekte für arme Länder heute in den meisten Nationen breiten Rückhalt genießen. [...] Selbst wenn ich also recht behielte mit meiner Theorie, dass parochialer Altruismus zum menschlichen Vermächtnis gehört – er muss deshalb noch lange nicht unser Schicksal sein.“



Feind-Denken muss mittels der politischen Kultur überwunden werden

- weil das Politische zum Feinddenken neigt, braucht es eine vorpolitische Stärkung der Einheit
 - Gegnerschaft statt Feindschaft (Ch. Mouffes „Agonismus“; aber wie?)
 - es braucht Mut zum Konflikt, aber „die Einheit steht über dem Konflikt“ (Papst Franziskus)
 - am Beginn der EU stand „Verbrüderung Europas“, nicht der Populismus (Franziskus im ZEIT-Gespräch 2017)



Geschwisterlichkeit als Aufgabe der Religionen (nicht nur)

- Globalismus, Individualisierung -> Gefahr der Entsolidarisierung: es braucht Gemeinschaften, die Freund-Feind-Denken überwinden
- Geschwisterlichkeit als wichtige Voraussetzung der Demokratie
 - wird heute vor allem von vielen Vertretern der Weltreligionen gefordert (Papst Franziskus; Dalai Lama; Gandhi; Islam -> Al-Ghazali ...)
 - auch EU-Vertreter wie Frans Timmermans (1. Vizepräs. EU Komm.)
- verstärkter interreligiöser Dialog angesichts von Islamfeindlichkeit

Mit dem Tod in nicht-destruktiver Weise leben

- wir brauchen kulturelle Weltbilder, die uns helfen, mit der Sterblichkeit umzugehen (TMT)
 - *Schwarzweiß*: absolute Wahrheit; Stammesdenken: wir gegen die anderen; Haß und Gewalt zwischen Gruppen, Kulturen
 - *vielerlei Grau*: Ambivalenzen, gewisse Unsicherheiten werden zugestanden; kein Besitz der Wahrheit, sondern auch andere Wege werden zugelassen
- Dilemma: Schwarzweiß gibt mehr Sicherheit; vielerlei Grau ist psychologisch viel die größere Herausforderung



Sicherheit und Toleranz (TMT)

- „Die Schwarzweißsicht bietet psychologische Sicherheit, fordert aber furchtbaren Tribut von denen, die zu Opfern wütender und selbstgerechter Kreuzritter werden, die glauben, die Welt von allem Übel befreien zu können. Das Akzeptieren von Grautönen gewährt womöglich einen mitfühlenderen Blick auf die Welt, ist aber längst nicht so effizient, wenn es um die Bezwingung der Angst vor dem Tod geht. Irgendwie müssen wir es hinbekommen, eine Weltsicht zu entwickeln, die uns psychologische Sicherheit gibt wie das Denken in Schwarzweiß, aber trotzdem die Toleranz und Akzeptanz von Mehrdeutigkeit fördert wie das Denken in Graustufen.“
- wir brauchen Weltanschauungen, die Sicherheit spürbar machen, ohne intolerant zu sein und ohne Ambivalenzen auszuschließen. Auch eine große Aufgabe für die Kirchen und Religionen ...